

# Ein Stück Heimat erhalten



Sie kümmern sich im Landkreis Rosenheim um die Nachzucht und Verbreitung von „vergessenen“ Apfel- und Birnensorten: Sortenkundler Georg Loferer und Projektmanagerin Eva Bichler-Öttl. Im Jahr 2015 begann in sechs Landkreisen entlang der Alpenkette die Suche nach alten Obstbäumen. Dabei wurden rund 250 Apfel- und Birnbäume entdeckt, deren Früchte selbst von namhaften, deutschen Sortenkündern nicht bestimmt werden konnten. Diese unbekanntes Sorten zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist das Ziel eines Biodiversitätsprojektes, an dem sich auch der Landkreis Rosenheim beteiligt ...

Die unbekanntes oder „vergessenen“ Sorten zu erhalten und in Sortenerhaltungs- und Schaugärten der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, das ist das Ziel eines über fünf Jahre laufenden Biodiversitätsprojektes.

Auch im Landkreis Rosenheim wird ein großer Sortenerhaltungs- und Schaugarten entstehen. Der Landkreis hat hierfür zwei Flächen in Aussicht gestellt. Derzeit prüfen **Kreisfachberater Harald Lorenz und Roman Pröll**, welche der beiden Flächen am besten geeignet ist, um allen im Projektgebiet gefundenen „unbekannten“ Sorten eine neue und dauerhafte Heimat zu geben.

**Projektmanagerin Eva Bichler-Öttl und Sortenkundler Georg Loferer** werden sich in dieser Zeit um den Erhalt dieser Raritäten kümmern. „Wir wollen diese alten Sorten wieder in die Welt bringen. Zuvor müssen wir sie aber erst einmal sichern und vermehren, denn es ist in der Tat so, dass es bei einigen Sorten nur noch einen einzigen Baum gibt“, sagt Bichler-Öttl.

Zunächst geht es jetzt unter anderem darum, die „vergessenen“ Sorten weiter zu untersuchen. Möglicherweise lassen sich Früchte doch einer bekannten, aber sehr seltenen Sorte zuweisen. Zudem gilt es herauszufinden, ob Früchte, die in der Regel nicht als Tafelobst zum Frischverzehr geeignet sind, etwa in Form von Dörrobst, Edelbrand oder Cidre genutzt und verwertet werden können.

In einem nächsten Schritt werden alle unbekanntes oder „vergessenen“ Sorten nachgezogen und diejenigen Sorten, die heute noch für die Verwertung interessant sind, vermehrt und mit Hilfe der Landschaftspflegeverbände bzw. der Kreisverbände für Gartenkultur und Landespflege verbreitet.

„Um die Landwirte und Gartenbesitzer für die Sorten zu interessieren, brauchen wir die Früchte. Es muss möglich sein, sie anzuschauen, zu schmecken und zu riechen.“ Deshalb werden in den Schaugärten nicht nur Hochstämme, sondern auch Buschbäume gepflanzt, da sie schon bald erste Früchte tragen. Ein paar Jahre Geduld sind dennoch notwendig. Erst im Jahr 2023 wird das Gros der nachgezogenen Bäume in den Schau- und Erhaltungsgärten ausgepflanzt werden können.

Geplant ist zudem, interessierte Bürgerinnen und Bürger unter anderem mit Sortenausstellungen, Veredelungskursen und einer Homepage über die alten Apfel- und Birnensorten in ihrer Region zu informieren. Im Übrigen muss noch eine nicht ganz unwichtige Frage geklärt werden. Wie nämlich kann eine Obstsorte verbreitet und vermarktet werden, die keinen Namen mehr trägt? Denn die Sortenkundler stehen einer Neubenennung von „vergessenen“ Sorten grundsätzlich ablehnend gegenüber.

Der Erhalt der heimischen Kulturpflanzensorten ist Teil der bayerischen Biodiversitätsstrategie. Zudem sind alte regionaltypische Obstsorten und das Wissen um deren besondere Fruchteigenschaften und Verwertungsmöglichkeiten Teil des Kulturerbes und Ausdruck der regionalen Identität.

Streuobstbestände mit alten Hochstamm-Obstbäumen leisten überdies einen wesentlichen Beitrag zum Artenschutz. Sie bieten Lebensraum für bis zu 5.000 Tier- und Pflanzenarten und zählen so zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas. Für den Erhalt alter Sorten gibt es für Eva Bichler-Öttl noch einen weiteren wichtigen Grund: „Im Gegensatz zu den modernen Sorten sind die meisten alten Apfelsorten auch für Allergiker gut verträglich.“

Beteiligte des Projekts sind die Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Miesbach, Rosenheim, Traunstein und Weilheim-Schongau sowie der Trägerverein Biosphärenregion Berchtesgadener Land e.V. und der Bezirksverband Oberbayern für Gartenkultur und Landespflege e.V. Die Federführung des Projekts liegt beim Landkreis Rosenheim.

Die Mittel zur Finanzierung des Projekts „Alte Obstsorten in den oberbayerischen Voralpenlandkreisen“ kommen vom Bayerischen Naturschutzfonds, dem Bezirk Oberbayern, dem Bezirksverband Oberbayern für Gartenkultur und Landespflege e.V. sowie von allen beteiligten Landkreisen und dem Trägerverein Biosphärenregion Berchtesgadener Land e.V.

Für die gesamte Projektlaufzeit steht ein Budget von insgesamt 425.000 Euro zur Verfügung.

Foto: Landratsamt – Florian Öttl